

Hager, J. O. (1912).

Ein Descentorium.

In: *Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde des Vereins „Herold“ in Berlin*,
XL. Jg., S. 1-11, mit 2 doppelseitigen Tafeln.

Ein Descentorium.

Von J. O. Hager in Basel.

Unter die Themata, welche den forschungseifer moderner Genealogen immer wieder auf sich ziehen und auch von den Fachmännern derjenigen anderen Wissenschaften, welche Nutzen aus dem heutigen Aufschwung der Genealogie ziehen wollen, stark ventiliert werden, gehört unverkennbar in erster Linie die Frage nach der Degeneration der spanischen Habsburger. Die Literatur über den Gegenstand ist schon stark angeschwollen. Galton und Devrient berühren ihn in ihren Werken, Ireland kommt in „The blot upon the Braiu“ ausführlich darauf zu sprechen, Déjérine in „L' hérédité dans les maladies du système nerveux“, Ribot in „L' hérédité psychologique“, Jacoby in „Etudes de la sélection chez l'homme“, Galippe in „L' hérédité des stigmates de dégénérescence et les familles souveraines“ machen die Habsburgerfrage zum Hauptgegenstand ihrer Untersuchungen, Lorenz widmet ihr in seinem bekannten Lehrbuch einen umfangreichen Abschnitt, Dr. Kefule von Stradonitz hat eine besondere Abhandlung darüber geschrieben (Ueber die Untersuchung von Vererbungsfragen und die Degeneration der spanischen Habsburger“, zuerst erschienen im Archiv für Psychiatrie, Band 35, Heft 3, und wieder abgedruckt in des Autors Sammelband: *Ausgewählte Aufsätze aus dem Gebiete des Staatsrechts und der Genealogie*), Dr. Nägeli-Alferblom in Genf hat in seinen „*Quelques résultats de l'examen des preuves historiques employées par les auteurs traitant de l'hérédité*“ die vorausgegangene Literatur einer kritischen Prüfung unterzogen.

Trotzdem daß eine solche Fülle von Meinungsäußerungen zur Sache vorliegt, hat — meines Erachtens — nur einer

der aufgezählten Autoren etwas Positives für die Aufhellung der Frage geleistet: Das ist Herr Dr. Kekule von Stradonitz. Er allein hat erkannt, daß, bevor man irgend welche Schlüsse betreffs der physio-psychischen Erbschaft zwischen zwei Personen ziehen darf, zu allererst die genealogischen Tatsachen, welche diese beiden Personen mit einander verbinden, in einen mathematischen Ausdruck gebracht werden müssen. Bevor nicht die Vielseitigkeit des Abstammungsverhältnisses zwischen den gegebenen Subjekten bis auf die Einheit genau festgestellt ist und bevor nicht unter Berücksichtigung der Länge der einzelnen Abstammungswege die Gesamtheit der Bahnen, auf welchen Erbliehkeitsinflüsse sich haben vollziehen können, zu einer unverrückbaren Basis aller weiteren Spekulation konstruiert ist, kann an die Möglichkeit der Gewinnung einer exakten Erkenntnis nicht gedacht werden.

Freilich vereinfacht Herr Dr. Kekule, in weiser Beschränkung, das Feld, auf welchem sich die Betrachtungen zu bewegen haben, auf das engste, der Sache noch dienliche Maß; er nimmt vorläufig Johanna die Wahnsinnige, die erste Königin — de jure, non de facto — des vereinigten Königreichs Spanien, also eine Frau, welche einerseits notorisch mit einem geistigen Defekt behaftet war und welche andererseits nur um zwei Generationen über dem Begründer der spezifisch spanischen Linie des Hauses Habsburg, nur um fünf Generationen über dem Schlußgliede der Reihe steht, als Ursache der geistigen und körperlichen Verkümmerng ihrer Nachkommenschaft an. Trotz dieser Einschränkung aber bildet Herrn Dr. v. Kekules oben zitierte Abhandlung für alle Zeiten einen Markstein in der Entwicklung unserer Wissenschaft; an sie werden alle späteren Arbeiten auf dem Gebiete der exakten Genealogie anknüpfen müssen, denn hier ist — wir wiederholen es — zum ersten Male eine mathematische Formel, ein Zahlenausdruck zur Anwendung gelangt, mittelst dessen die Stärke des Ahneneinflusses zu messen versucht worden ist.

Auch das Nachfolgende muß natürlich an Kekule anknüpfen, um so mehr als es versucht, einen Schritt weiter zu gehen und das eingeschränkte Operationsfeld einigermaßen nach oben auszudehnen. Für den Punkt aber, bis zu welchem die Untersuchung sich erstrecken soll, lehnen wir uns an einen anderen maßgebenden Forscher in unserem Fach, an den unvergänglichen Ottokar Lorenz an.

Der Letzterwähnte sagt auf Seite 455 seines epochemachenden Lehrbuchs, innerhalb des Abschnittes, welcher von der Degeneration der spanischen Habsburger handelt, folgendes: „Es deuten sonach alle Spuren des Uebels auf

den bekannten Stammvater der roten Rose von England". Lorenz macht also den John Plantagenet of Gaunt, Duke of Lancaster, great Constable of England (* 1340, † 1399) verantwortlich für die geistigen und körperlichen Leiden seiner späten Nachkömmlinge, der Dynastie Habsburg in Spanien.

Wenn ich mir erlauben darf, meine persönliche Stellung zu diesem Lösungsversuch der Habsburgerfrage zu kennzeichnen, so muß ich allerdings gestehen, daß mir kaum ein anderer Weg, zur Erkenntnis des Uebels vorzudringen, so wenig Sympathie hätte einflößen können, wie eben gerade dieser. Damit John den Verdacht der Urhebererschaft auf sich zu konzentrieren im Stande wäre, müßte doch wenigstens etwas existieren, das ihn selbst als belastet, als anormal erscheinen lassen könnte. Aber in diesem Sinne führt Lorenz rein gar nichts an und ich wüßte auch nicht, woher er es hätte nehmen sollen. Was der Gegenwart überliefert ist aus dem Leben des „bekannten“ Stammvaters der roten Rose — in dem Zusammenhange, in dem Lorenz das Wort anwendet, klingt es fast wie: des „berüchtigten“ Stammvaters — läßt sich doch etwa in folgenden kurzen Abriß zusammenfassen:

Schon während der letzten Regierungsjahre seines alternden Vaters, des Königs Eduard III., war John of Gaunt der eigentliche Leiter der englischen Angelegenheiten und hat dabei, obwohl erst in den dreißiger Jahren seines Lebens stehend, viel Umsicht und Tatkraft an den Tag gelegt. Der damalige starke Aufschwung Englands in materieller Beziehung, die ehrliche Sympathie, welche die Regierung dem Ausbau des Parlamentarismus entgegenbrachte, sind vornehmlich auf Johns Rechnung zu setzen. Nach dem Tode des Vaters (1377) fiel die ganze Last der Regierung auf seine Schultern, da der Thronfolger Richard II. noch minderjährig war, und von nun an hat der Regent allerdings eine Reihe von Mißerfolgen zu verzeichnen, für die er jedoch kaum verantwortlich gemacht werden kann. In Frankreich hatte schon der Schwarze Prinz während seiner letzten Lebensjahre die Sache gründlich verfahren und König Eduard hatte durch den Waffenstillstand zu Brügge (1375) den ungünstigen Stand der Verhältnisse, unter Aufgabe fast aller Errungenschaften des Friedens von Bretigny, rechtlich anerkannt; was Wunder also, daß die neueren kriegerischen Unternehmungen gegen Frankreich (1380 und später) fehlschlagen. In England brachen auf Grund des Zusammenwirkens verschiedenartiger Ursachen soziale Gährungen aus. Wurde auch deren gefährlichste, der Aufstand des Wat Tyler (1381), durch des jungen Königs tollkühnes und drastisches Eingreifen gedämpft, so war

doch bei dem letzteren die Selbstschätzung durch den effektvollen Erfolg dermaßen gesteigert worden, daß die Reibereien zwischen König und Regent fortab kein Ende mehr nahmen. Eine Tat von höchster Bedeutung bleibt dem Herzog von Lancaster als Ruhmesblatt für alle Zeiten gesichert: das ist seine fortgesetzte Beschützung des kühnen Kirchenreformators Wiclef. Insbesondere dadurch, daß er 1378, als die in London versammelten Prälaten auf Anstiften des Papstes Gregor XI. den Neuerer mundtot oder lieber gleich ganz tot machen wollten, denselben mit starker Hand deckte, hat er den Reformationsgedanken für England lebendig erhalten bis zu dem Zeitpunkte, wo derselbe der Verwirklichung reif war. Er hat damit ungefähr die gleiche geschichtliche Rolle übernommen, wie fast 1½ Jahrhunderte später Luthern gegenüber der Kurfürst Friedrich III. von Sachsen, den man deshalb den Weisen genannt hat. Als freilich Wiclef dazu überging, außer den administrativen Eingriffen des Papsttums in die englische Nationalhoheit auch der Dogmatik in der Abendmahlslehre entgegenzutreten, und als die Oxforder Universität dieses Vorgehen verdamnte, da zog auch der Regent seine Hand von dem Reformator ab, ohne übrigens doch ihn ganz zu Grunde gehen zu lassen. So weitgehende Gedanken zu fassen, waren damals noch die wenigsten Menschen fähig und der Herzog von Lancaster mochte sich begreiflicherweise um so weniger damit befassen, als ihn im gleichen Jahre (1382) seine Bewerbung um die castilische Königskrone in Anspruch nahm und nicht einmal zu dem gewünschten Ziele führte. Seit 1385 hat dann John of Gaunt gegenüber dem immer herrischer um sich greifenden König die wenig beneidenswerte Rolle des leidenden Verdrängten gespielt, aber auch in dieser sich keine Blößen gegeben. Aus seinem Privatleben wissen wir noch von dem Bau des prächtigen Schlosses zu Lancaster, bei dem er frischen Unternehmungsgeist und hohen Kunstsinne verriet. Im Ganzen standen bei ihm die erwählten Ziele und die dafür angewendeten Mittel stets im richtigen Verhältnis. Wollte man Jeden, der eine Reihe politischer Mißerfolge erlitten hat oder insbesondere Jeden, der sich erfolglos um eine Königskrone beworben hat, auf deren Besitz er doch gute Rechtsansprüche zu haben glauben mußte, als Verrückten hinstellen, dann würde das Verzeichnis der von der Geschichte als Irrenhaus-Kandidaten Bezeichneten sehr lang werden.

Es bietet sich also für Lorenzs Theorie kaum etwas Greifbares in der Person des Verdächtigten selbst. Uebrigens sei gleich hier erwähnt, daß es sehr bedenkliche Folgen haben würde, Abstammung von John of Gaunt allgemein für ein belastendes

Moment zu erklären. Dieser Mann ist nämlich zu einem so vielseitigen Stammvater späterer Fürstengeschlechter geworden, daß wir unter anderen auch für Persönlichkeiten, die uns zeitlich und sonst noch sehr nahe stehen, recht hohe Belastungskoeffizienten herausrechnen müßten.

Immerhin erheischt schon der Mund, der diese Theorie ausgesprochen hat, soviel Achtung, daß wir nicht achselzuckend an ihr vorübergehen dürfen, sondern sie jedenfalls näher untersuchen müssen. Dazu ist nun, wie in der Einleitung hervorgehoben wurde, allem vorab die unzweifelhafte Feststellung der Abstammungswege (nach Anzahl und Länge) erforderlich, welche von dem gegebenen Stammvater (John of Gaunt) auf die hinsichtlich ihrer erblichen Belastung zu untersuchenden Nachkömmlinge (die spanischen Habsburger) führen, und um gleich Alles in Einem zu geben, stellt man am einfachsten die Gesamtheit der Abstammungen zusammen, welche von jenem oberen genealogischen Pol ausgehend, nach dem Schlußglied der Reihe (in diesem Falle König Carl II. von Spanien, * 1661, † 1700) zusammenlaufen; die Abstammungslinien nach den Zwischengliedern hin sind dann schon implicite mit zum Ausdruck gebracht.

Auf der beigegebenen Tafel findet also der Leser das „komplete Descentorium“ von John Plantagenet, Herzog von Lancaster, auf König Carl II., umfassend 76 einzelne (verschiedene) Descents. „Descentorium“ dürfte wohl ein nicht ungeeigneter Name sein für eine Darstellung, welche sämtliche Descents umfaßt, die zwischen zwei gegebenen Personen (oberer Pol = Anod, unterer Pol = Kathod) existieren. Als „komplet“ bezeichne ich dasselbe nicht deshalb, weil es alle in Frage kommenden Abstammungen in sich begreift — das soll schon beim Begriffe „Descentorium“ selbstverständlich sein — sondern wegen seiner Ausführung mit den — soweit es der Platz erlaubt — wünschenswerten biographischen Notizen für die darin angeführten Personen. Der Gegensatz von „komplet“ ist in diesem Falle „schematisch“, d. h. eine entsprechende Aufstellung, welche die betreffenden Personen aber nur in ganz kurzen Bezeichnungen, resp. durch symbolische Zeichen, insbesondere durch ihre Ahnenziffern gegenüber dem Kathod des Descentoriums, wiedergibt.

Will man eine Theorie des Descentoriums entwickeln, so kommt man mit Notwendigkeit darauf, zwei Hauptformen desselben zu unterscheiden, die geschlossene und die offene Form. Mit der geschlossenen Form kann ich, um Raum zu ersparen, mich hier nicht eingehender befassen, sondern bemerke nur, daß sie bei einigermaßen großer Anzahl der Descents nur selten ausführbar auf zweidimensionaler Schreibfläche ist, dagegen

immer ausführbar im dreidimensionalen Raum. Um sich die zweidimensionale Ausführung für jeden Fall zu sichern, muß man zur offenen Form greifen und diese zerfällt wieder in zwei Unterarten: a) das Descentorium ab anodo, d. h. in Form eines Auszuges aus der Descendenztafel des Anoden-Pols; b) das Descentorium a kathodo, d. h. in Form eines Auszuges aus der Ahnentafel des Kathoden-Pols. Das vorgelegte komplette Descentorium ist ein solches ab anodo, das später zu erwähnende schematische eines a kathodo.

Man wird mir zugeben müssen, daß erschöpfende Abstammungsnachweise von solcher Breite wie hier (76 Descents) in neuerer Zeit nicht veröffentlicht worden sind. Früher muß die Kunst, solche umfassende Darstellungen anzufertigen, bestanden haben, wie ich aus Titeln, die ich in Antiquariatskatalogen verzeichnet fand, schließen darf; es ist mir jedoch nie gelungen, mich in Besitz einer solchen Schrift zu setzen. Ob jene früheren Arbeiten wirklich der Anforderung entsprochen haben, daß sie alle existenten Descents zwischen den gegebenen Polen umfaßten, kann ich daher nicht beurteilen. Mit den heutzutage allgemein bekannten Mitteln der genealogischen Methodik läßt sich eine erschöpfende Darstellung des Abstammungsverhältnisses zwischen gegebenen Personen nur sehr mühsam herstellen und es besteht nach der Herstellung nicht einmal die Gewähr der wirklichen Erschöpfung des Stoffs. Sollte es mir gelingen, mein in Arbeit befindliches „Praktisches Lehrbuch der Genealogie“ bis zur Fertigstellung und Veröffentlichung zu bringen, so würde durch die darin enthaltene „Methode der Wertigkeitsberechnung der Ahnen“ zugleich ein praktikables und die erwähnte Sicherheit verbürgendes Mittel an die Hand gegeben sein, die verlangten Abstammungsnachweise mit relativ sehr geringer Mühe herzustellen.

Gehen wir mit einigen Worten auf das hier beispielsweise vorgeführte komplette Descentorium ab anodo ein. Oben erscheint John of Gaunt ein einziges Mal als Ausgangspunkt sämtlicher in Frage kommender Abstammungslinien, unten erscheint Carl II. soviel mal (76 mal), als er von John abstammt. Jedes der Zwischenglieder tritt soviel mal in der Tafel auf, als es Abkömmling Johns ist, und es fällt bei jedem Auftreten sovieler Breitereinheiten der Gesamttafel, wievielmals es Ahn Carls II. ist. Durch Multiplikation der Zahl, wievielmals ein Zwischenglied auftritt, mit der Zahl von Breitereinheiten, die es jedesmal einnimmt, erhält man die Anzahl der Descents, welche durch das betreffende Zwischenglied hindurchlaufen. Im Descentorium a kathodo würden sich diese arithmetischen

Beziehungen gerade vertauschen, also Carl II. unten einmal, John oben 76 mal erscheinen, jedes Zwischenglied sovielmals auftreten, als es Ahn Carls II. ist und bei jedem Auftreten soviel Breiteneinheiten ausfüllen, als es Abstammungen von John besitzt. Das Produkt aus beiden letztgenannten Zahlen muß notwendigerweise das gleiche sein, wie im ersteren Falle, denn durch eines und dasselbe Zwischenglied laufen ebensoviele genealogische Verknüpfungsfäden zwischen zwei gegebenen Personen, ob man nun das Descentorium von unten oder von oben anschaut, d. h. ob man die geschichtlichen Tatsachen betrachtet, aus der Gegenwart in die Vergangenheit rückblickend, oder ob man an ihnen in der natürlichen chronologischen Reihenfolge entlang gleitet.

Beispiele: Kaiser Carl V. (= König Carl I. v. Spanien) kommt 4 mal in dem Descentorium vor, nämlich 1) den Raum über den Descents Nr. 1—4 füllend, 2) über den Descents 23—26, 3) über 37—40 und 4) über 59—62. Er muß sovielmals vorkommen, denn er ist vierfach Abkömmling des John of Gaunt, nämlich 2 mal durch seinen Vater Philipp den Schönen, und 2 mal durch seine Mutter Johanna die Wahnsinnige, welche beide Personen dementsprechend je 2 mal vorkommen. Carl V. nimmt aber bei jedem Vorkommen die Breite von 4 Einheiten ein, denn er ist 4 mal Ahn des Königs Carl II., 2 mal durch seinen Sohn König Philipp II., 2 mal durch seine Tochter Maria, Gemahlin des Kaisers Maximilian II., welche beide Personen infolgedessen bei jedem Male ihres Auftretens je 2 Breiteneinheiten einnehmen. — Carls V. Gemahlin Isabella von Portugal ist, genau so wie er, 4 mal vorhanden (2 mal durch ihren Vater König Emmanuel von Portugal, 2 mal durch ihre Mutter Maria von Aragon und Castilien eingeführt) und nimmt, genau so wie ihr Gemahl, stets vier Breiteneinheiten ein. Erstere Uebereinstimmung ist zufälliger Natur, denn Carl hätte ja auch irgend eine Dame heiraten können, deren Abstammung von John of Gaunt nicht so konform mit der seinigen gewesen wäre; die zweite Uebereinstimmung ist Naturnotwendigkeit, denn da Isabella von Portugal die einzige weibliche Person ist, mit welcher Carl Kinder gezeugt hat, die in dieses Descentorium gehören, auch sie selbst nicht etwa als Mutter aus verschiedenen Ehen auftritt, so muß notwendiger Weise die Anzahl von Ahnenschaften für beide Gatten gleich sein.

Genau sovielmals, wie Kaiser Carl V. auftritt, müssen auch seine Geschwister auftreten, insofern sie überhaupt in dem Descentorium vorkommen; denn Vollgeschwister besitzen

eben völlig gleiche Abstammung. In Wirklichkeit kommen nur zwei von seinen Geschwistern vor, nämlich Isabella, die Gemahlin des tyrannischen Königs Christiern II. von Dänemark, und Carls Nachfolger auf dem Kaiserthron, Ferdinand I. Wievielmals diese beiden Personen jedoch Ahnen Carls II. sind und dementsprechend wie viele Breitereinheiten sie bei jedesmaligem Auftreten einnehmen, das ist vollständig unabhängig von ihrem Bruder Carl. In der Tat ist Isabella nur einmal Ahnin Carls II., füllt also 4 mal je einen Längsstreifen, Ferdinand dagegen füllt stets 9 Streifen nebeneinander, denn er ist 9 mal Ahn Carls II., nämlich 2 mal durch seinen Sohn Kaiser Maximilian II., 4 mal durch seine Tochter Anna, die Gemahlin Herzog Albrechts V. von Bayern, und 3 mal durch seinen jüngsten Sohn Erzherzog Carl von Oesterreich-Steyermark. — Interessant ist es nun, von dem hier Betrachteten aus, Generation für Generation aufwärts oder abwärts zu schreiten und zu beobachten, wie sich da die Dinge gestalten; und zwar geschieht letzteres im Descentorium ab anodo nach dem allgemeinen Prinzip, daß die Gruppen von Descents sich nach unten in immer dünnere Reihen zerteilen, bis sie schließlich, zur Einheit aufgelöst, je auf den Kathod hinablaufen, nach oben dagegen sich zu immer stärkeren Bündeln vereinigen, bis endlich alles durch zwei Schwestern in deren Vater, dem Anoden, zusammenläuft. Indessen müssen wir, um mit dem Raum haushälterisch umzugehen, auf weitere diesbezügliche Ausführungen verzichten, überlassen dieselben vielmehr dem Leser.

Wir machen noch aufmerksam auf die zweite Tafel, welche ganz dasselbe Descentorium enthält, aber nicht formiert ab anodo, sondern a kathodo, und nicht in kompletter Ausführung, sondern in schematischer, nämlich die Personen bezeichnet durch die ihnen in der Ahnentafel König Carls II. von Spanien zukommenden Ahnenziffern. Man sieht, das Tableau hat in der Hauptsache den Charakter einer Ahnentafel, ist aber in Wirklichkeit nur ein Auszug aus einer solchen, denn es führt über dem Kathod (König Carl II.) nur diejenigen aufsteigenden Einien weiter, welche auf den Anod (John of Gaunt) hinauslaufen, und diese eben nur bis zum Anod.

Für die Ahnenbezifferung ist dasjenige System zur Anwendung gebracht, welches ich in meinem Aufsatz „Ueber Ahnenbezifferung“ (erschienen in Nr. 10 des „Herold“ Jahrgang 1905) bezeichnet habe als „System felsmeer“. Die römischen Ziffern also, welche sich, der Vereinfachung wegen, nur an die beiden Seitenränder gesetzt vorfinden, sich aber auf

die ganze Reihe von Ziffern beziehen, welche zwischen zwei gleichnamigen römischen enthalten sind, bedeuten die Generationen der Ahnentafel, gezählt von unten nach oben; die arabischen Ziffern bedeuten die Ordnungszahlen der einzelnen Ahnen innerhalb der Generationen, gezählt vom rechten (vorderen, männlichen) Flügel nach dem linken (hinteren, weiblichen) Flügel. Die Wörter „rechts“ und „links“ sind hier im heraldischen Sinne gebraucht.

Wie oben angedeutet wurde, finden hier ähnliche arithmetische Beziehungen statt, wie in der anderen Anordnung des Descentoriums, und zwar gewinnt man die hier giltigen Regeln aus den obigen durch sinngemäße Vertauschung homologer Begriffe. So sieht man also, wie auch hier Kaiser Karl V. 4 mal vorkommt — nämlich an den Stellen IV, 1; V, 7; V, 25 und VI, 55; welche Stellen man aus der vollständig ausgeführten Ahnentafel (hier nicht abgedruckt) als die Plätze Karls V. erkennt — und daß er an jeder dieser Stellen 4 Breitereinheiten füllt, diesmal aber das erstere, weil er 4 mal Ahn des Kathods ist (vorhin: weil er 4 mal Abkömmling des Anods war) und letzteres weil er 4 mal Abkömmling des Anods ist (vorhin: weil er 4 mal Ahn des Kathods war). Oder, um auf ein sprechenderes Beispiel zu verweisen: während Philipp II. vorhin 8 mal in der Breitenausdehnung 2 vorkam, kommt er jetzt 2 mal in der Breitenausdehnung 8 vor, nämlich an den Stellen III, 1 und IV, 13. Oberhalb solcher Stellen, welche eine und dieselbe Person bezeichnen (aber auch oberhalb solcher Stellen, welche Vollgeschwister solcher Personen bezeichnen, z. B. im letzterwähnten Falle Philipps Vollschwester Maria von Spanien an den Stellen IV, 4 und V, 28) baut sich das Descentorium vollständig gleichförmig auf: die Ahnenziffern zeigen untereinander die gleichen Differenzen, die liegenden Klammern, welche Ehen bedeuten, stehen an denselben Stellen, die Höhe bis zum oberen Rande ist die gleiche (dagegen die Höhe über dem unteren Rande eine verschiedene, je nach der Forderung der Abstammungstatsachen), auch die obere zinnenartige Begrenzungslinie bildet entlang der betreffenden Partie des Descentoriums die völlig gleiche Figur. Es bedarf wohl keiner Erwähnung, daß die 76 ungeraden Zahlen, welche zuoberst in den einzelnen Descents, also unmittelbar unter den Querlinien der Zinnenbegrenzung stehen, immer wieder John of Gaunt bedeuten, die unmittelbar unter diesen stehenden geraden Zahlen eine der beiden Töchter Johns, und zwar 58 mal die Philippa Plantagenet, Königin von Portugal, 18 mal die Catharina Plantagenet, Königin von Castilien zc.

Ein solches schematisches Descentorium lehrt noch eine Menge anderer genealogischer Tatsachen, auf welche wir hier nicht eingehen können. Nur folgender Gedanke muß betont werden: Wenn einmal die Genealogie dazu übergegangen sein wird, das Vererbungsproblem systematisch zu diskutieren, wird sie Tausende und Abertausende solcher Descentorien bedürfen, und zwar wird sie zweifellos die schematische Form derselben vorzugsweise benutzen, nicht bloß deshalb, weil dieselbe weit weniger Raum, Zeit und Mühe erfordert als die komplette Form, sondern hauptsächlich deshalb, weil die symbolische Bezeichnungsweise der Personen durch Ahnenziffern zugleich schätzenswerte und unentbehrliche Merkmale für die genealogischen Beziehungen der Personen zu einander darbietet, Merkmale, welche durch die Bezeichnung der Personen mittelst Namen und biographischer Notizen nicht geliefert werden. Ueberhaupt wird der ganze rechnerische Teil der exakten Genealogie stets die symbolische Bezeichnung bevorzugen, weil mit den Symbolen in handlichster, bequemster und sogar den arithmetischen Operationen dinglich entgegenkommender Weise gearbeitet werden kann, ohne daß nach den Personen, welche unter dem Symbol sich verstecken, eher gefragt zu werden braucht, als bis ganz am Schluß, nach Erledigung aller Rechnungen, wo man endlich in der ausgeführten Ahnentafel wieder nachschaut, wie denn eigentlich der Ahn heiße, von dem man ein so und so häufiges Vorkommen in so und so großen genealogischen Distanzen vom Anod resp. Kathod, und damit einen so und so großen Vererbungscoefficienten herausgerechnet hat. Es möge diese Benutzung als Fingerzeig dafür dienen, wie absolut notwendig die Einigung der Genealogen über ein allgemein akzeptiertes Ahnenbezifferungssystem ist, wenn unserer Wissenschaft der Weg zu einer systematischen und fruchtbaren Behandlung ihrer Probleme geebnet werden soll.

Zum Schluß noch ein kurzes Wort über die Figur, welche auf Tafel II. neben dem Descentorium aufgezeichnet und mit „Schnittfläche des Descentoriums“ überschrieben ist. Sie ist eine gedrängte graphische Versinnbildlichung der Tatsache, daß die beiden genealogischen Pole in 19 von den 76 Descents in der genealogischen Distanz XII von einander (d. h. der Kathod um 12 Generationen unterhalb des Anods bzw. letzterer um ebensoviel Generationen oberhalb des ersteren) stehen, ferner in 32 Descents die Distanz XI, in 20 die Distanz X und in 5 die Distanz IX haben. Der Name will andeuten, daß die 76 Abstammungslinien, welche beide Pole mit einander verknüpfen, übersichtlich so nebeneinander gelagert gedacht werden

können, daß, wenn man einen Querschnitt durch den gesamten Abstammungsstrang ausführte, diese Schnittfigur sich dem Auge darböte. Eine solche Querschnittsfigur liefert ein jedes Descentorium zwischen irgend welchen beliebigen zwei Personen, und zwar für jedes Paar von zwei Menschen eine charakteristische Figur. (womit natürlich nicht gesagt sein darf, daß nicht Wiederholungen der gleichen Figur für zwei verschiedene Descentorien vorkommen könnten; im Gegenteil wiederholen sich — wenigstens in ihren einfachsten Typen — die Figuren vielfach). Es ist nicht ausgeschlossen, daß unsere späten Enkel dereinst einer solchen Schnittfigur gleich auf den ersten Blick gewisse Eigentümlichkeiten des zwischen den beiden Polen bestehenden Vererbungsvorganges ansehen, und gleiche oder ähnliche Schnittfiguren würden dann Gleichheiten oder Ähnlichkeiten zwischen den beiden in Betracht gezogenen Vererbungsprozessen bedeuten.

Komplexes Defensorium ab anodo von John of Gaunt, Herzog v. Lancaster, auf Carl II., König v. Spanien.

Umfaßt 76 diffinitive Defensents.

O. I. II. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. X. XI. XII.

O.	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.
<p>1. ...</p>	<p>2. ...</p>	<p>3. ...</p>	<p>4. ...</p>	<p>5. ...</p>	<p>6. ...</p>	<p>7. ...</p>	<p>8. ...</p>	<p>9. ...</p>	<p>10. ...</p>	<p>11. ...</p>	<p>12. ...</p>	<p>13. ...</p>

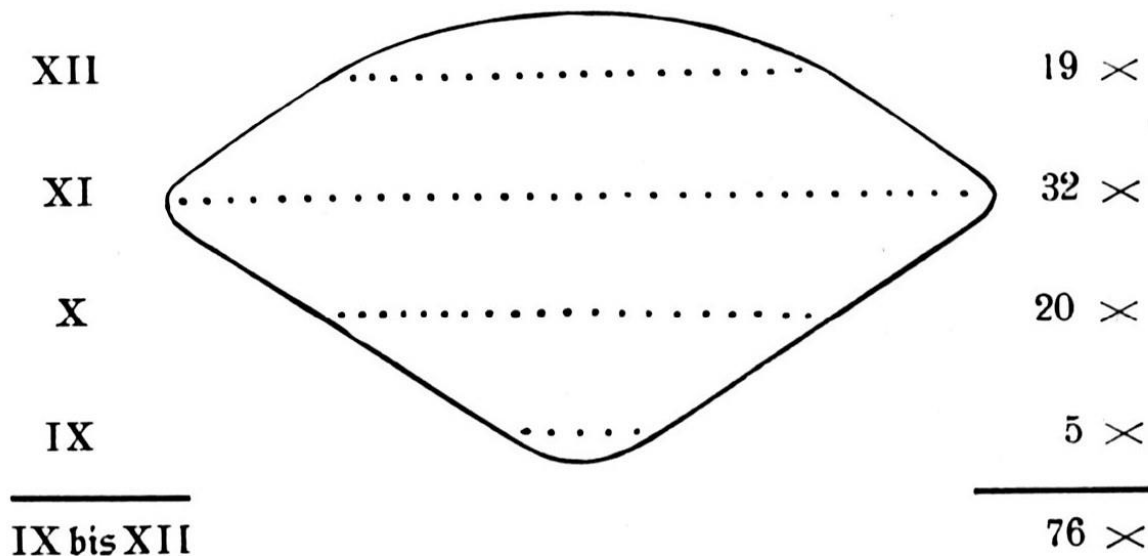
1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76.

Capel II. Schematisches (Siffern-) Descentorium a kathodo: John of Gaunt // Carl II. v. Spanien.

| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| II. IX | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 32 | 33 | 34 | 35 | 36 | 37 | 38 | 39 | 40 | 41 | 42 | 43 | 44 | 45 | 46 | 47 | 48 | 49 | 50 | 51 | 52 | 53 | 54 | 55 | 56 | 57 | 58 | 59 | 60 | 61 | 62 | 63 | 64 | 65 | 66 | 67 | 68 | 69 | 70 | 71 | 72 | 73 | 74 | 75 | 76 | 77 | 78 | 79 | 80 | 81 | 82 | 83 | 84 | 85 | 86 | 87 | 88 | 89 | 90 | 91 | 92 | 93 | 94 | 95 | 96 | 97 | 98 | 99 | 100 | 101 | 102 | 103 | 104 | 105 | 106 | 107 | 108 | 109 | 110 | 111 | 112 | 113 | 114 | 115 | 116 | 117 | 118 | 119 | 120 | 121 | 122 | 123 | 124 | 125 | 126 | 127 | 128 | 129 | 130 | 131 | 132 | 133 | 134 | 135 | 136 | 137 | 138 | 139 | 140 | 141 | 142 | 143 | 144 | 145 | 146 | 147 | 148 | 149 | 150 | 151 | 152 | 153 | 154 | 155 | 156 | 157 | 158 | 159 | 160 | 161 | 162 | 163 | 164 | 165 | 166 | 167 | 168 | 169 | 170 | 171 | 172 | 173 | 174 | 175 | 176 | 177 | 178 | 179 | 180 | 181 | 182 | 183 | 184 | 185 | 186 | 187 | 188 | 189 | 190 | 191 | 192 | 193 | 194 | 195 | 196 | 197 | 198 | 199 | 200 | 201 | 202 | 203 | 204 | 205 | 206 | 207 | 208 | 209 | 210 | 211 | 212 | 213 | 214 | 215 | 216 | 217 | 218 | 219 | 220 | 221 | 222 | 223 | 224 | 225 | 226 | 227 | 228 | 229 | 230 | 231 | 232 | 233 | 234 | 235 | 236 | 237 | 238 | 239 | 240 | 241 | 242 | 243 | 244 | 245 | 246 | 247 | 248 | 249 | 250 | 251 | 252 | 253 | 254 | 255 | 256 | 257 | 258 | 259 | 260 | 261 | 262 | 263 | 264 | 265 | 266 | 267 | 268 | 269 | 270 | 271 | 272 | 273 | 274 | 275 | 276 | 277 | 278 | 279 | 280 | 281 | 282 | 283 | 284 | 285 | 286 | 287 | 288 | 289 | 290 | 291 | 292 | 293 | 294 | 295 | 296 | 297 | 298 | 299 | 300 | 301 | 302 | 303 | 304 | 305 | 306 | 307 | 308 | 309 | 310 | 311 | 312 | 313 | 314 | 315 | 316 | 317 | 318 | 319 | 320 | 321 | 322 | 323 | 324 | 325 | 326 | 327 | 328 | 329 | 330 | 331 | 332 | 333 | 334 | 335 | 336 | 337 | 338 | 339 | 340 | 341 | 342 | 343 | 344 | 345 | 346 | 347 | 348 | 349 | 350 | 351 | 352 | 353 | 354 | 355 | 356 | 357 | 358 | 359 | 360 | 361 | 362 | 363 | 364 | 365 | 366 | 367 | 368 | 369 | 370 | 371 | 372 | 373 | 374 | 375 | 376 | 377 | 378 | 379 | 380 | 381 | 382 | 383 | 384 | 385 | 386 | 387 | 388 | 389 | 390 | 391 | 392 | 393 | 394 | 395 | 396 | 397 | 398 | 399 | 400 | 401 | 402 | 403 | 404 | 405 | 406 | 407 | 408 | 409 | 410 | 411 | 412 | 413 | 414 | 415 | 416 | 417 | 418 | 419 | 420 | 421 | 422 | 423 | 424 | 425 | 426 | 427 | 428 | 429 | 430 | 431 | 432 | 433 | 434 | 435 | 436 | 437 | 438 | 439 | 440 | 441 | 442 | 443 | 444 | 445 | 446 | 447 | 448 | 449 | 450 | 451 | 452 | 453 | 454 | 455 | 456 | 457 | 458 | 459 | 460 | 461 | 462 | 463 | 464 | 465 | 466 | 467 | 468 | 469 | 470 | 471 | 472 | 473 | 474 | 475 | 476 | 477 | 478 | 479 | 480 | 481 | 482 | 483 | 484 | 485 | 486 | 487 | 488 | 489 | 490 | 491 | 492 | 493 | 494 | 495 | 496 | 497 | 498 | 499 | 500 |
|--------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|

Nummern der eingetragenen Decentia ab anodo

Schnittfläche des Descentoriums.



Vierteljahrschrift

für

Wappen-, Siegel- u. Familienkunde

Herausgegeben vom Verein „Herold“ in Berlin,

unter Leitung von

Hd. H. Hildebrandt,

Hilf. G.-H. Professor.



XL. Jahrgang.

Berlin.
Carl Heymanns Verlag.
1912.